



Innovation und Integration 100 Jahre Rheinfelden

Dr. Wolfgang Bocks

Vorwort

Ein hundertjähriges Stadtjubiläum ist im Rahmen von Stadtgeschichten eher ein Ausnahmeereignis. In der Regel gehen Stadtgründungen oder urkundliche Ersterwähnungen auf das Mittelalter oder die frühe Neuzeit zurück. Städte entstanden im Schatten von Burgen, an Handelsplätzen, Furten, an Orten römischer Siedlungen oder wurden von Adligen gegründet. Ein Beispiel dafür ist unsere Partnerstadt, das schweizerische Rheinfelden, als Gründung der Zähringer. Auf der rechten Rheinseite war da zunächst kein Platz für eine weitere Stadt. Erst die Industrialisierung schuf hier andere Voraussetzungen. Wie die meisten Beiträge betonen, war der Nucleus der neuen Ansiedlung der Kraftwerksbau, um den herum sich ein Industriekomplex bildete, der wiederum die Bedingung für das rasche Entstehen einer neuen Siedlung praktisch auf der grünen Wiese war. Diese Stadtentstehung Rheinfeldens ist vergleichbar mit Städten wie Wolfsburg um den Autobauer VW oder Ludwigshafen um die BASF herum.

Dieser Jubiläumsband trägt den Titel *Innovation und Integration*, um wichtige Pole der weiteren Stadt- und Industriegeschichte zu kennzeichnen. Die technischen Leistungen der *Kraftübertragungswerke Rheinfelden* hatten weltweite Konsequenzen für die Entwicklung der Elektrotechnik: 50 Hertz-Frequenz, Dreiphasen-Wechselstrom bzw. Drehstrom und der Beginn des europäischen Stromverbundnetzes waren Innovationen, die von hier ihren Siegeszug angetreten sind. Das Kraftwerk war auch das erste große europäische Laufwasserkraftwerk. In Rheinfelden entstand die erste Aluminiumhütte Deutschlands. Die verschiedenen Beiträge

zur Industrie- und Gewerbegeschichte und zum alten und neuen Kraftwerk werden immer wieder auf die Innovationskraft der Rheinfelder Industrie bis heute hinweisen, die den hiesigen Standort auch für die Zukunft sichern. Es versteht sich von selbst, dass der Aspekt *Energiestadt* als spezielles Merkmal besondere Berücksichtigung findet.

Auch die Schattenseiten der hiesigen Industriegeschichte werden erstmals mit den Umweltschäden und der öffentlichen Auseinandersetzung zusammenfassend dokumentiert. Untersucht wird dies anhand der Fluoremissionen der Aluminium Industrie AG, des PCB-Skandals der damaligen Dynamit Nobel und der hohen Dioxinbelastungen, die z. T. noch aus den Anfangsjahren der Industrie stammen, samt den Lösungen. Auch die Arbeitsplätze bargen für die Arbeitnehmer zu Beginn hohe gesundheitliche Risiken. Die Stadt hat sich ebenfalls umfangreich der Umweltvorsorge angenommen. Alle haben aus den Skandalen gelernt.

1895 betrug die Einwohnerzahl, damals noch Nollingens, 1234 Einwohner, kurz nach der Stadterhebung waren es bereits 5219. Heute, 2021, hat die Stadt nach den Eingemeindungen der 1970er Jahre 34237. Die ganzen Zuwächse konnten nur durch eine enorme Bautätigkeit bewältigt werden. Eine Reihe von Aufsätzen befasst sich entsprechend mit der Stadtentwicklung und -planung in verschiedenen Phasen, in der Gründerzeit, vor allem aber in der Nachkriegszeit, als Flüchtlinge und später die sog. Gastarbeiter hier sesshaft wurden. Die erste sich expandierende Siedlung ist nicht gezielt nach Bebauungsplänen entstanden, der Bahn-

hof blieb am Rand und das Ufer des Rheins blieb im Grunde außen vor, da es den Kraftübertragungswerken gehörte. Die Portraits der ersten Stadtbaumeister beschäftigen sich mit deren Bemühungen, der Stadt eine Struktur zu geben.

Dem rasanten Bevölkerungswachstum ist mit detaillierten Analysen ein eigener Beitrag gewidmet. So war Rheinfelden von Beginn an auch eine Zuwandererstadt mit einem hohen Ausländeranteil von ca. 20%. Der zweite Teil des Buchtitels heißt entsprechend *Integration*, da es einer enormen Anstrengung der zusammengewürfelten und heterogenen Einwohnerschaft bedurfte, zusammenzufinden und zusammenzuwachsen. Die Rheinfelder Bürgerschaft hat notgedrungen, da die neuen Aufgaben die noch junge Verwaltung überforderten, das Heft selber in die Hand genommen und sich auf fast allen Gebieten wie Sport, Kultur, Freizeit, Natur, Bildung, Notfallwesen, Religion oder Soziales selbst in Vereinen oder ähnlichen Vereinigungen organisiert und so rasch für die Menschen eine soziale Verankerung geschaffen. Die ersten Wahlen in den 1920er Jahren zeigen bereits, dass fast 90% der Wähler der demokratischen Mitte zuzuordnen waren. Die Radikalisierung in der Weimarer Republik fand hier nicht statt. Das hohe Engagement der Rheinfelder Zivilgesellschaft für ihre Stadt ist bis heute ein Charakteristikum und Aushängeschild geblieben. Ein eigener Beitrag dokumentiert dieses Netzwerk von kommunaler und bürgerschaftlicher Kooperation der *sozialen, engagierten und familienfreundlichen Stadt*.

Da Geschichte bis jetzt meist aus der Männerperspektive geschrieben wurde, war es notwendig, auch die Rolle von Frauen in den Fokus zu rücken, speziell derjenigen, die erstmals ein Amt oder eine Funktion wahrgenommen haben. Der Überblick über die Ehrenbürger berücksichtigt die Menschen, die sich besondere Verdienst um die Stadt erworben haben.

Von den vier Kliniken ist nur eine übrig geblieben. Auch die Tage des Kreiskrankenhauses und dessen bisherige Nutzung sind gezählt.

Die Kultur – bei einem weitgefassten Kulturbegriff – erhält einen breiten Raum, wobei hier einerseits Vereine, Feste und Freizeit, andererseits auch die Architektur und Kunst zur Sprache kommen. Ergänzt wird dieses Thema durch einen Bericht über die Arbeit des städtischen Kulturamtes, das erst seit Anfang der 1990er Jahre existiert.

Der Arbeitskreis Geschichte hat zwar einen eigenen Band (11) über die Rheinfelder Schulen herausgebracht. Aber seit 2003 hat sich das Schulsystem von einem Nebeneinander von Schulen, privaten Bildungseinrichtungen und Kindergärten zu einer Bildungslandschaft mit zahlreichen Kooperationen und gesteigerten pädagogischen und didaktischen Ansprüchen entwickelt. Auch hier spielt das Thema Integration eine wichtige Rolle.

Der soziale Aspekt der Bürgerschaft ist das eine, der politische der andere. Erstmals werden systematisch das Wahlverhalten und die politische Einstellung der Rheinfelder Bevölkerung in den letzten hundert Jahren untersucht.

Nach der Gemeindereform in Baden-Württemberg wurde Rheinfelden aufgrund der Zunahme seiner Bevölkerung 1975 zur Großen Kreisstadt hochgestuft. Der Prozess der Eingemeindungen ging bei weitem nicht konfliktfrei über die Bühne, war er doch auch mit dem Verlust der Eigenständigkeit der ehemals selbständigen Gemeinden verbunden.

Als Grenzstadt im Dreiländereck ist Rheinfelden naturgemäß international ausgerichtet. Schon früh, 1963, kam die erste Jumelage mit Fécamp zustande, kurz nach dem Élysée-Vertrag, dem deutsch-französischen Freundschaftsvertrag. Rheinfelden war hier Vorreiter. Es folgten die Partnerschaften mit Vale of Glamorgan (Barry, Wales); mit Neumarkt (Südtirol) und Moucron (Belgien).

Hier wuchs Europa auf der kommunalen Ebene zusammen. Ein entscheidender Schritt war auch die Entwicklung der beiden Rheinfeldern zu Schwesterstädten, die erst Ende der 1980er Jahre an Fahrt aufnahmen. Dieser Prozess wird sowohl aus der deutschen als auch aus der Schweizer jeweils ganz persönlichen Perspektive nachgezeichnet. Heute sind die zahlreichen Kooperativen auf der politischen, persönlichen und gesellschaftlichen Ebene selbstverständlich, aber im Prinzip noch sehr jung.

Wer diesen Bogen der Stadtgeschichte gelesen hat, wird sicher einige Themen vermissen. So finden die Zeit des Nationalsozialismus oder der Nachkriegszeit nur in einigen Beiträgen Berücksichtigung. Auch wichtige Fragen der Sozialgeschichte – schließlich ist Rheinfelden eine Industriestadt – wie Arbeitsverhältnisse, Löhne, Wohn- und Lebenssituation werden nicht gesondert untersucht. Der vorliegende Band wollte keine Themen wieder aufgreifen, die bereits in den Rheinfelder Geschichtsblättern detail-

liert untersucht worden sind. Ebenso ist die Rolle der Kirchen und Religionsgemeinschaften bereits mehrfach behandelt worden ebenso wie die der Vereine. Berücksichtigung haben auch die Ortschaften nicht gefunden, auch da sie bereits eigene umfangreiche Ortschroniken vorgelegt haben. Das Buch beschränkt sich auf die Kernstadt mit ihren Ortsteilen, die 1922 an der Stadterhebung beteiligt waren.

Dieser Jubiläumsband ist ein Gemeinschaftswerk der Rheinfelder Bürgerschaft. Neben den Mitgliedern des Arbeitskreises Geschichte im Verein Haus Salmegg, der Planung und Organisation innehatte, haben an ihm Vertreter aus Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Kultur, Vereinen und der Zivilgesellschaft mitgearbeitet. Insofern ist der Band auch ein Band der Bürger für ihre Rheinfelder Bürger. Wir wünschen den Lesern viele spannende und informative Einblicke in die faszinierende Geschichte dieser Stadt, die sich nicht auf den ersten Blick erschließt.

Vorwort für den Jubiläumsband durch Oberbürgermeister Klaus Eberhardt

Persönliche Gedanken zur Stadtgeschichte Rheinfeldens (Baden):

Als gelernter Stadtplaner sucht man in jeder Stadt das Besondere: die geschichtlichen Verläufe, das Schicksal der Menschen und besonderer Persönlichkeiten, die Bauten, das soziale Leben, außergewöhnliche Ereignisse, die Wirtschaft, die kulturelle Vielfalt und das Wirken der Verantwortlichen. Auch unsere Stadt Rheinfeldens (Baden) hat ihre eigene DNA, die sie im besonderen Maße prägt und die die wechselvolle Stadtgeschichte von 100 Jahren zu verstehen hilft. Es ist nicht die stereotype Stadtgründung, die Rheinfeldens (Baden) charakterisiert, sondern vielmehr ein Impuls von außen. Sei es etwa durch die Realisierung der Bahnstrecke zwischen Basel und Bodensee auf badischer Seite oder die verheißungsvollen Perspektiven des ersten Flusskraftwerkes mit industriellen Ansiedlungen, die noch heute bestimmend auf das Stadtbild wirken. Allein dieser Ansatz der Stadtbeschreibung erscheint mir jedoch zu kurz gegriffen. Es sind vielmehr die Menschen, die in Rheinfeldens schon lebten oder neu dazu kamen, die mit ihren Geschichten und ihrem Wirken die Stadt in 100 Jahren maßgeblich geprägt haben und weniger die Bauten dieser Stadt. Prägend für die Stadt waren Menschen, die aufgrund von Arbeit und Vertreibung nach dem 2. Weltkrieg in die Stadt kamen. Die wunderbare landschaftliche Umgebung sorgte dafür, dass die Zugezogenen rasch Heimatgefühle entwickeln konnten. Zudem war in der Bevölkerung stets der Wunsch und die Bereitschaft vorhanden, neuen Menschen aufgeschlossen zu begegnen. Das Gefühl, gut aufgenommen zu werden und angekommen zu sein, führte zu bemerkenswerten Eigeninitiativen. Keineswegs als dauerhafter Prozess, sondern stets fragmentiert in einzelnen Zeitepochen und in der Regel immer dann, wenn es die wirtschaftlichen Verhältnisse zuließen oder Notsituationen bestanden. Gerade, weil für viele Hinzukommende auch viele Dinge neu waren, hat die Bürgerschaft unserer Stadt schnell ihr eigenes Schicksal in die Hand genommen und angepackt. So entstanden auf diesem Weg für wichtige Entscheidungen zur Stadtentwicklung kurze Wege und zügige Entscheidungen. Oder, um es anders auszudrücken: die einzelnen Initiativen waren durchweg erfolgreich. Dieser fortlaufende Prozess über 100 Jahre Stadtgeschichte hat zwangsläufig zu einem eigenen Verständnis und zu einem eigenen Selbstbewusstsein geführt. Dies erklärt auch das heute noch in vielen Bereichen von Kultur, Sport und Sozialem feststellbare außerordentliche bürgerschaftliche Engagement, das sich allein durch eine Vielzahl an Vereinen widerspiegelt.

Diese Besonderheit der DNA von Rheinfeldens (Baden) ist in dem jetzt vom Verein Haus Salmegg unter Leitung von Dr. Wolfgang Bocks entwickelten Jubiläumsband klug zusammengetragen. Es handelt sich nicht um eine geschichtliche Darstellung von 100 Jahren Stadt Rheinfeldens (Baden), sondern um eine Zeugnislegung von Protagonisten aus den vergangenen Jahren, die die Besonderheiten unserer Stadt auf ihre eigene Weise erfasst und zu Papier gebracht haben. Die einzelnen Beiträge

erheben nicht den Anspruch, die Geschichte unserer Stadt vollständig abzubilden. Dies ist bereits in vielen Veröffentlichungen der Geschichtsabteilung des Vereins Haus Salmegg in den zurückliegenden zwei Jahrzehnten erfolgt. Vielmehr ist es dem Arbeitskreis Stadtgeschichte gelungen, eine Form des Lesebuches über Rheinfeldern (Baden) zu komponieren. Hierfür gilt allen Protagonisten Dank und Anerkennung der Stadt und meiner Person.



K. Eberhardt

Inhaltsverzeichnis

Vorwort (*Klaus Eberhardt*)

Einleitung (*Dr. Wolfgang Bocks*)

VORGESCHICHTE

Rheinfelden – Stadt am Fluss (*Dr. Eveline Klein*)

Die Kraftübertragungswerke Rheinfelden (KWR) (*Dr. Wolfgang Bocks*)

Die Rheinfelder Stromptiere: Emil Rathenau, Michael Dolivo-Dobrovolski, Charles Brown, Agostino Nizzola (*Dr. Wolfgang Bocks*)

100 JAHRE STADT RHEINFELDEN

1922 – Die Doppelgemeinde Nollingen – Badisch Rheinfelden wird Stadt

Das Jahr 1922. Politische Radikalisierung und Inflation (*Dr. Wolfgang Bocks*)

Stadterhebung Rheinfeldens 1922. Wie aus der dörflichen Muttergemeinde Nollingen die Stadt Rheinfelden entstand
(*Elmar Döbele /Ignaz Steinegger*)

STADTENTWICKLUNG

Zur baulichen Entwicklung der Stadt Rheinfelden (Baden) in der Gründerzeit (*Hans Krusche*)

Die frühen Baumeister Rheinfeldens: Albert Schröter, Ewald Steffen, Otto Rittweger (*Dr. Eveline Klein Klein/Utrike Maunz*)

Rheinfelden muss wachsen. Die Stadtentwicklung der Nachkriegszeit (*Klaus Eberhardt*)

Die Städtische Wohnungsbaugesellschaft mbH (*Dieter Burger*)

WIRTSCHAFT

Die Entwicklung von Industrie und Gewerbe (*Dr. Wolfgang Bocks*)

Die jüngere Gewerbeentwicklung in Rheinfelden (Baden) (*Klaus Eberhardt*)

ENERGIESTADT RHEINFELDEN

Neubau Kraftwerk Rheinfelden (*Nicole Fischer/Helmut Reif*)

Der European Energie Award (eea) (*Michael Schwarz*)

UMWELTFRAGEN

Berufskrankheiten in den Anfangsjahren der Industrie (*Dr. Wolfgang Bocks*)

Im Zeichen des Fluors. Rheinfelden (Baden) und der »Fricktaler Fluorkrieg« (*Martin Birken*)

Der Rheinfelder PCP-Skandal (HEINER LOHMANN)

Umweltvorsorge bei Stadt und Industrie (*Ursula Philipps/Klaus Eberhardt*)

BÜRGERSCHAFT

Entwicklung der Einwohnerzahlen (*Boris Burkhardt*)

Starke Frauen einer jungen Stadt (*Manuela Eder*)

Rheinfelden – eine soziale, engagierte und familienfreundliche Stadt (*Cornelia Rösner*)

Wahlen in 100 Jahren Rheinfeldens (*Danny Stoll*)

Flüchtlinge und Vertriebene der Nachkriegszeit. Erinnerungen (*Gerlinde Schonhardt*)

Die Rheinfelder Ehrenbürger (*Prof. Dr. Hans Rudolf Henche*)

GESUNDHEITSWESEN

Die vier Kliniken von Rheinfelden (Baden) (*Prof. Dr. Hans Rudolf Henche*)

KULTUR

Kultur – Vereine – Freizeit und Feste (*Karlheinz Hoppe*)

Bau- und Kunstwerke (PAUL SCHMIDLE)

Die städtische Kulturarbeit (*Claudius Beck*)

SCHULEN UND BILDUNG

Entwicklung zur Bildungslandschaft (*Regina Wessely*)

GROSSE KREISSTADT

Die Stadt Rheinfelden (Baden) auf dem Weg zur großen Kreisstadt (*Dr. Sabine Diezinger*)

PARTNERSTÄDTE

Jumelage – Town Twinning – Städtepartnerschaften: Neumarkt, Fécamp, Vale of Glamorgan, Mouscron (*Dr. Sabine Diezinger*)

DIE SCHWESTERSTÄDTE AM RHEIN

Das Zusammenwachsen der beiden Rheinfelden zu Schwesterstädten (*Peter Scholer*)

Rheinfelden: Ein Name, zwei Städte, zwei Länder und vielfältige Verbindungen (*Eberhardt Niethammer*)

Autorenverzeichnis